Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Insertaten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 285. | Castrop, Donnerstag, den 10. Dezember 1914. | 40. Jahrg.

In besonderer Mission.

Als „interimistischer Botschafter in besonderer Mission" geht der Altreichskanzler **Fürst Bülow** nach Rom, um dort die Geschäfte des Herrn von Flotow zu übernehmen, dessen seit längerer Zeit leidender Zustand einen „längeren Urlaub" notwendig gemacht hat. Die Tatsache kann nicht überraschen, denn wir haben schon vor zwei Wochen mitgeteilt, daß Fürst Bülow in der Siebenhügelstadt, wo er in der Villa Malta seit seinem Rücktritt vom Kanzleramt der Muße gepflogen hat, und wo er schon einmal das deutsche Reich am Quirinal vertrat, bevor er zur Leitung der auswärtigen Politik nach Berlin berufen wurde, nunmehr als **„Kriegsbotschafter"** das deutsche Reich in schwerer Zeit vertreten wird. Also nur für die Zeit des Krieges, denn mehr durfte und konnte füglich nicht von diesem verdienten Staatsmann verlangt werden, der, wie wir schon mehrmals mitteilten, das schöne Wort gesprochen hat: „Wenn das Vaterland meiner bedarf, so bin ich bereit, Steine zu klopfen oder als Gesandter nach . . . . . zu gehen." Daß Herr v. Flotow, dem das römische Klima nicht bekommen ist, nach Ablauf des dreimonatigen Urlaubs wieder auf seinen Posten zurückkehren wird, ist nicht gerade wahrscheinlich, aber die Frage seiner Nachfolgerschaft wird erst dann aktuell werden. Denn Fürst Bülow geht, wie schon betont, obwohl er selbstverständlich die Leitung der Botschaftergeschäfte in Rom übernimmt, dorthin als interimistischer Botschafter in besonderer Mission. Das wesentlichste von dem, was über diese besondere Mission zu sagen und nicht zu sagen ist, haben wir schon damals hervorgehoben, und wir weisen auch darauf hin, wie unangenehm man besonders in Frankreich von dieser „diplomatischen Sendung" berührt sei. Erklärte doch der Figaro: „Das ist die letzte Karte, die Deutschland in der Hand habe; die letzte Anstrengung bestehe in dem Versuch, Italien seinen früheren Verbündeten zurückzugewinnen." Der Figaro irrt sich sowohl in bezug auf die letzte Karte, wie auch bezüglich der Absichten Deutschlands. Gewiß leugnet niemand, daß man den Fürsten Bülow, der nicht nur ein genauer Kenner von Land und Leuten, sondern auch durch seine Gattin, die Tochter des früheren Ministerpräsidenten Minghetti, enge Beziehungen zur italienischen Gesellschaft hat, in dieser ernsten Zeit gern auf einen Posten ziehen sieht, für den der beste Diplomat gerade gut genug ist. Und es kann des weiteren mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Ernennung des Fürsten Bülow auch in **Italien** einen vortrefflichen Eindruck gemacht hat, und daß man dort das Urteil fällt: „Wenn irgend ein Staatsmann zwischen Deutschland und Italien völlige Klarheit schaffen und nutzbringend unterhandeln kann, so ist dies Bülow." Aber wenn die Franzosen der Welt einreden wollen, daß Bülows besondere Mission in einer Art Fischzug bestehe, so ist das wirklich durchsichtige Mache. In den leitenden deutschen Kreisen erkennt man den Standpunkt, den der **Ministerpräsident Salandra** soeben erst in der Kammer dargelegt und dem diese zugestimmt hat, nämlich den Standpunkt, daß Italien eine italienische Politik treiben will, durchaus als berechtigt an. Im übrigen muß bei den Ausführungen Salandras, die in erster Reihe für die öffentliche Meinung Italiens selbst bestimmt waren, bedacht werden, daß er einmal auf die mit der „lateinischen Schwesternation" liebäugelnden Kreise Rücksicht nehmen und andererseits die erheblichen Heeresforderungen dem gesamten Volke mundgerecht machen muß.

Die Grundzüge des **Programms** aber, welche der italienische Ministerpräsident verkündet hat, nämlich „keine Gebietsvergrößerung anderer Staaten ohne entsprechende billige Entschädigung Italiens: keine Störung des Gleichgewichts in der Adria und im Mittelmeer ohne Berücksichtigung der berechtigten Interessen und Ansprüche Italiens", werden in Deutschland und der Donaumonarchie weit weniger auf Widerspruch stoßen als innerhalb des Dreiverbandes. Denn wenn Italien für einen etwaigen Machtzuwachs der **Mittelmeergefahr** und **Tunis** lenkte, so bedeutet das eine nicht zu übersehende Ergänzung der Ausführungen Salandras. Liegen in Tunis mit seiner starken italienischen Bevölkerung am ehesten die von Salandra erwähnten Kompensationsmöglichkeiten, während es Italien gerade Deutschland und der Donaumonarchie zu verdanken hat, daß Libyen von der Türkei bei der Verkündigung des Heiligen Krieges als Tabu erklärt worden ist, so erhellt schon daraus, auf welcher Seite die realpolitischen Vorteile Italiens liegen. Fürst Bülow selbst soll gesagt haben, man möge von seiner besonderen Mission nichts Besonderes erwarten. In der Tat, was man erwartet, erwartet man in erster Reihe von der gesunden Vernunft der Italiener und von dem aufklärenden Eindruck der deutschen Waffentaten, der deutschen Siege.

Das Befinden des Kaisers.

WTB Berlin, 9. Dez. (Amtlich.) **Seine Majestät der Kaiser hat auch heute noch nicht das Bett verlassen können, aber den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegengenommen.**

Weitere sechs russische Generale verhaftet.

bb **Neu-Strelitz,** 9. Dez. **Wie die „Landeszeitung" von ihrem Kopenhagener Berichterstatter erfährt, meldet die dortige Presse aus Petersburg, daß außer General Rennenkampf noch sechs weitere Generale der russischen Westarmee ihrer leitenden Kommandostellen enthoben worden sind. Es verlautet, daß die abberufenen Generale zur Verantwortung vor das Kriegsministerium beordert werden.**

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 9. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 9. Dez. mittags: **In Westgalizien ist unser Angriff im Gange. In Polen dauert die Ruhe am südlichen Frontabschnitt an. Die unausgesetzten Angriffe des Feindes in der Gegend Piotrkow scheitern nach wie vor an der Zähigkeit der Verbündeten. Unsere Truppen nahmen hier allein in der letzten Woche 2800 Russen gefangen.**

Weiter nördlich setzten die Deutschen ihre Operationen **erfolgreich** fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

Eine Ansprache des Kaisers.

WTB. **Breslau,** 8. Dez. (Nicht amtlich.) Der Chef des Generalstabes der Armeeabteilung Woyrsch übermittelte der „Schlesischen Zeitung" mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Ansprache, die der Kaiser am 3. Dezember vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Woyrsch gehörenden Truppenteile und der österreichischen Truppen gehalten hat:

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski. 41

Tarenberg setzt die Mütze auf und geht hinaus. Er hat kein Wort gesprochen. Wozu auch? Was sie sich noch sagen müssen, wird schon gesagt werden.

In starrer Ruhe geht er den Bürgersteig entlang. Er kann ganz sachgemäß über die nötigen Schritte nachdenken. Die Kameraden müssen vor seinem geistigen Auge Revue passieren. Nicht einen vergißt er. Er überlegt hin und her, mit derselben Gründlichkeit, mit der er jedesmal, wenn die neuen Rekruten eintraten, über neue Mittel und Wege, die etwa zur Vervollkommnung in ihrer Ausbildung verhelfen konnten, nachgedacht hat, wen er von ihnen bitten soll, sein Sekundant zu sein.

Endlich entschließt er sich für den dicken Hauptmann Müller von der dritten Batterie, weil er weiß, daß er ein Frühaufsteher ist.

Auf weichen, dunkeln Schwingen fliegt die Dämmerung vom Himmel. Alles Scharfe und Kantige gleicht sie aus. Die kahlen Aeste der Eichen bekommen zarte, verschwimmende Konturen.

Um das Inspektorhäuschen wallt ein Meer von auf- und niedergehenden Dunstwogen. In dem Hinterstübchen, auf dem einfachen, altmodischen Sofa mit dem buntblumigen Cretonnebezug sitzt Nora und hält ein Briefblatt mit krausen, schwer zu entziffernden Buchstaben in der Hand. Sie versteht den Inhalt nicht. Ihre Augen irren fragend zu Schwester Ulrike hinüber, die eifrig an ihrem Nähzeug stichelt. Was wollen die Worte des Briefes, dessen Verfasser sich feige im Dunkeln hält, von ihr?

„Dem Mann, der Ihnen nahe steht, droht Gefahr. Es wird Ihnen daran liegen, dieselbe abzuwenden. Ich weiß nicht, wie weit Sie in Ihrer Abgeschlossenheit von seinem eigentlichen Leben unterrichtet sind. Ob Sie überhaupt wissen, daß er, bevor Sie hierher kamen, mit der Tochter des Obersten von Wachenhusen heimlich verlobt war. Dies Verhältnis hat natürlich durch Ihr Auftauchen einen Bruch bekommen. Man ist nicht so diskret gewesen, der Braut Ihr Vorhandensein zu verheimlichen. Man hat ihr gesagt, daß Sie ältere Rechte an ihren Verlobten haben, als sie. Denen ist sie denn auch gewichen. Wir Frauen finden das ganz in Ordnung. Immer hübsch der Reihe nach, sonst haben es die feinen Herrn zu bequem. Nur die Männer tun, als billigten sie diese einfache Rechnung nicht. Besonders der Bruder der gewesenen Braut soll die Sache tragisch nehmen. Man munkelt allerlei in der Stadt. Auch daß dieser Bruder der beste Schütze des ganzen Regiments ist. Verstehen Sie, worauf ich hinaus will. Vielleicht gelingt es Ihnen, das Schlimmste abzuwenden. Eine, die es gut mit Ihnen und Herrn von Tarenberg meint."

Nora ist längst mit dem Lesen fertig. Nachdenklich starrt sie vor sich hin. Dann schiebt sie den Brief in Schwester Ulrikes fleißige Hand.

„Lesen Sie das hier!" bittet sie. „Ich fasse den Sinn der Zeilen nicht."

Ueber das friedliche Gesicht der Schwester fliegt eine leichte Röte. Sie hat mit ihren klaren Augen in manch dunkles, verborgenes Buch hineingeleuchtet, manche köstliche Perle auf dem Grunde scheuer Menschenseelen, aber auch manche schmutzige Untiefe, in deren Sumpf die Blüten der Reinheit ersticken, heraus gefunden. Es hätte der bittenden Worte des alten Generalarztes nicht bedurft, die sie auf das allerdings sehr sonderbare, aber völlig reine Verhältnis der beiden jungen Menschen hinwiesen. Sie hatte diese Reinheit selbst empfunden. Und was er noch später von „Nichtfragen und Nichtneugierigsein" murmelte, war durchaus überflüssig gewesen. Sie hatte das Fragen längst verlernt. Für sie war das menschliche Herz ein Buch, in dem nur immer gerade dessen Augen das Recht zu lesen haben durften, denen Gott dieses Recht verlieh. Ihr Blick hat sich durch das stille Innenleben vertieft und geschärft. Darum erkennt sie auch sofort, daß dieser Brief etwas unsagbar Schmutziges enthält. Aus dem Wunsch heraus, die Jüngere so lange wie möglich vor der Berührung mit dem Unreinen zu bewahren, schiebt sie ihn in ihre Tasche und schweigt.

Nora verfolgt diese Bewegungen aufmerksam.

„Warum sagen Sie mir nicht Ihre Meinung?" fragte sie leise und ängstlich.

Das milde Gesicht lächelt ein wenig.

„Ich will Ihnen ein Märchen erzählen, Nora. Es ist ganz kurz. Ein Kind wollte einmal in das Sonnenland fliegen. Dorthin, wo das große Licht und die goldene Wahrheit sind. Und als es in der Strahlenfülle da oben schwebte, inmitten des Geheimnisvollen und Glänzenden, als ihm nichts mehr verborgen und rätselhaft erschien, da verloren die geblendeten Augen plötzlich den Glanz. Es war blind geworden. Weil es alles gesehen hatte und alles wußte, war ihm nun alles zu einer großen, unendlichen Finsternis geworden, auch die Sonne und das strahlende Licht. Da merkte es, daß im Nichtwissen das Glück und der Lebensgenuß liegen."

An Noras Seite geht die tiefe Weisheit, die in der Lehre des Märchens verborgen liegt, wie ein Klang, der aus weiter, weiter Ferne kommt, vorüber. Was soll ihr das?

Ihre Gedanken setzen dort, wo sie vorhin stehen geblieben sind, wieder ein.

„Wenn Hans Weddo wirklich um meinetwillen die Braut verloren hätte, dann wäre es meine heilige Pflicht, zu ihr zu gehen und sie zu fragen, weshalb ich ihr im Wege gewesen bin," murmelte sie.

Aber wem war sie nicht im Wege? Der Grashalm hat sein Plätzchen, das er nicht herzugeben braucht für die stolzeste Rose, der Vogel sein Nest, das Tier seinen Stall und das Kind sein Recht an die Eltern. Nur sie hat nichts, gar nichts von solchen Rechten. Barmherzigkeit bietet ihr einen Unterschlupf. Ihr Nest ist ein aus Mitleid und Angst zurecht gestutztes Eckchen. Sie legt den Kopf auf den Tisch und weint leise vor sich hin. Es ist noch etwas anderes, als die Heimatlosigkeit, was sie schmerzt. Der Name in dem Brief hat die Vergangenheit in ihr aufgerührt. Die brennende Scham, in der sie damals, als Wachenhusen sie verließ, zurückblieb, kam sonst nur in den langen, dunklen Nachtstunden zu ihr, wenn die anderen schliefen. Heute tönte der Klang früher durch ihre Seele. Und dieser Mann, den sie nicht vergessen konnte und dennoch zu hassen die Pflicht hatte, sollte der Bruder des Mädchens sein, das um ihretwillen des Köstlichen beraubt wurde? Wie wirr und kraus das alles war! Sie fand sich mit ihren gequälten Gedanken nicht mehr zurecht. Schwester Ulrike beobachtete ein Weilchen das ruckartige Heben und Senken der schmalen Schultern. Dann legte sie das Nähzeug beiseite und richtete mit ihrer sanften Hand das Haupt der Schluchzenden empor.

„Was haben Sie, mein Kind?"

„Heimweh, Schwester Ulrike."

Die andere nickte still. Sie kennt das. Auch sie hat dies Ringen und Suchen nach einem Ort, an dem sie ihr müdes Haupt betten und ihre geängstigte Seele bergen konnte, durchgemacht. Und ist am Ende doch voller Ruhe und Klarheit geworden. Ob sie recht haben, die Menschen, die da sagen, die Wunschlosigkeit sei Stumpfsinn und das demütige Ertragen der Höhepunkt der Kraftlosigkeit in der gehetzten und zerprügelten menschlichen Kreatur? Schwester Ulrike weiß das nicht. Sie fühlt nur, daß danach der Friede kommt und das ist ihr genug. Mit einer unendlich zarten Bewegung legt sie Noras Kopf an ihr Herz und sagt voll freudiger Zuversicht: „Selig sind, die Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen."

Die Nacht ist ganz still und ganz dunkel. Kein Laut stört die Ruhe derer, die schlafen wollen. Wenn nur das Blatt in dem großen Hauptbuch der menschlichen Schuld nicht gewesen wäre, auf dem es aufgezeichnet ist, daß das Wollen an dem Nichtkönnen sterben muß. Wer sich nun aber ohne Schuld weiß? Der ist ein Weltweiser, der die Sünde zertreten hat. Einer von denen, die über der Materie stehen. Für die sorgt die göttliche Weisheit nicht vor. Nur für die Müden und Verzweifelten, zu denen auch Tarenberg gehört. Er will nicht schlafen. Er will grübeln. Hineinfassen, sich hineinzwängen in den Rachen des unergründlichen Wortes „Warum". 220,17

Kameraden!

Ich habe mir Deputationen der im Osten kämpfenden Truppen hierher bestellt, weil es mir nicht möglich ist, Euch alle vorn in den Schützengräben besuchen zu können. Ueberbringt Euren vorn kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße, sowie meinen kaiserlichen Dank und den Dank des Vaterlandes für Eure heldenhafte Haltung und Ausdauer, die Ihr in den letzten drei Monaten der russischen Uebermacht bewiesen habt. Bei uns zu Hause spricht man mit Recht, **daß jeder im Osten kämpfende Mann ein Held ist.** Ihr habt die Ehre, Schulter an Schulter mit den Heeren Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef, meines Freundes und geliebten Vetters, zu kämpfen für eine gerechte Sache, für die Freiheit, für die Existenzberechtigung einer Nation und für einen zukünftigen langen Frieden. Wenn es auch noch lange dauern kann, wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen. Wir werden weiter kämpfen mit Erfolg wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen, denn unsere Nerven sind stärker als die unserer Feinde. Mein kaiserlicher Freund hatte mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit unseren österreichischen Brüdern zusammen kämpfenden Truppen hervorgehoben und wie ich sehe, auch durch allergnädigste Verleihung von Auszeichnungen seinen Dank gezollt. Wenn Ihr jetzt zurückkehrt in Eure Stellungen, nehmt Euren Kameraden meine herzlichsten Grüße mit und sagt ihnen, daß, wenn ich auch wieder nach dem Westen muß, meine Gedanken stets bei Euch sind und meine Augen stets auf Euch ruhen, als wenn ich hinter Euch stehe. Und nun zum Schluß laßt uns unseren brüderlichen Gefühlen Ausdruck geben, indem wir rufen: Seine Majestät Kaiser Franz Josef und sein Heer: Hurra, hurra, hurra!

Auf gegen England!

Nach der Melodie:
„Als die Römer frech geworden."

Deutschland auf gen Englands Tücke!
Schlag Albion nun in Stücke!
Reiß' die Mask' ihm vom Gesicht,
Und entlarv' den Bösewicht!
Nieder mit Albion!

Weis' der Welt sein tiefstes Wesen,
Daß man's deutlich jetzt kann lesen:
Seine Falschheit, Heuchelei,
Seine Herrschsucht, Prahlerei!
Nieder mit Albion!

Stolzes Volk der Inder, wie?
Liegst vor dem Briten auf dem Knie?
Blas den hohlen Gauch hinweg!
Frei ist dir wieder Weg und Steg.
Nieder mit Albion!

Türk'sche Scharwach' laut erklinge!
Durch Suez, Aegypten dringe!
Rein'ge Volk, Kanal und Länder
Von dem brit'schen Freiheitsschänder!
Nieder mit Albion!

Setze am Kanal dich fest,
Michel, Franzmann gibt den Rest!
Schlag' in Trümmer Englands Weltmacht!
Uebernimm du dann die Weltwacht!
Nieder mit Albion!

F. Elster.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Das Kriegsministerium gibt zur militärischen Vorbereitung der Jugend einen neuen Erlaß bekannt, der nach dem Herzen vieler sein wird, denen es nicht nur um die Erziehung unserer Jugend zur Wehrhaftigkeit zu tun ist, sondern denen auch daran liegt, daß bei den Veranstaltungen jedes Sonderinteresse ausgeschlossen bleibt; denn nur so kann in der Frage der körperlichen Heranbildung der Jugend zu ihrem eigenen und des Vaterlandes Besten die Einmütigkeit der Nation zum Ausdruck kommen.

Im einzelnen führt der Erlaß aus:

Zur Behebung von Zweifeln bemerkt das Kriegsministerium, daß die militärische Vorbereitung der Jugend eine **unmittelbare** Vorschule für den Dienst im Heere und in der Marine sein soll. Sie muß also, will sie volkstümlich sein und ihren Zweck erfüllen, **alle** Kreise unseres Volkes umfassen.

Es sind deshalb Jugendliche, Führer und Helfer **aller** Vereinigungen zur Mitarbeit willkommen, die die Hingabe für das Vaterland, für Kaiser und Reich dazu veranlaßt. Eine Trennung nach Konfessionen, Lehranstalten oder ähnlichen Rücksichten steht nicht in Einklang mit der Kameradschaft, die alle Angehörigen unserer Wehrmacht verbinden und deshalb schon in die Herzen der Jugend gepflanzt werden soll.

Das Erziehungsziel ist, die heranwachsenden Jugendlichen zu wehrfreudigen, aufrechten, wahrhaften Charakteren zu entwickeln, die, stolz auf ihr deutsches Vaterland, jederzeit mit aller Kraft für seine Ehre einzutreten bereit sind. Eine parteipolitische Beeinflussung der Jugendlichen darf im Dienste der militärischen Vorbereitung nicht stattfinden.

Wie das Kriegsministerium sich die weitere Durchführung unter Wahrung der Interessen des Bestehenden denkt, zeigt ein anderer Hinweis. Danach soll zur Vermeidung von Störungen der Vereinstätigkeit der der staatlichen Jugendpflege angehörenden Vereine die militärische Vorbereitung auf einen bestimmten Wochentag, am besten auf den Mittwoch-Nachmittag oder -Abend, gelegt werden. Hierzu müßten sämtliche staatlichen und städtischen Turnhallen und Unterrichtsräume zur Verfügung gestellt werden.

Die Freimachung eines weiteren Uebungsnachmittags in der Woche dient selbstverständlich der Förderung des Ganzen. In diesem Falle hält das Kriegsministerium die Abhaltung von größeren (Marsch- usw.) Uebungen an jedem 2. Sonntage für ausreichend.

Gelingt es auch für die Zukunft, unserer Jugend allgemein — gewisse Ausnahmen werden selbstverständlich zu berücksichtigen sein — einen freien Nachmittag in der Woche für körperliche Uebungen zu verschaffen, so wird damit ein von vielen Seiten befürworteter Wunsch unserer Turn- und Sportvereine in Erfüllung gehen.

In bezug auf die Schaffung einer ausreichenden Zahl geeigneter Führer und Leiter für die militärische Vorbereitung wird die Abhaltung von Führerkursen für bestimmte Bezirke nach den Weisungen der Vertrauensmänner bei den Regierungspräsidenten usw. empfohlen. Die Mitarbeit der nicht zur Fahne einberufenen **Lehrer**, insbesondere der Turnlehrer, ist namentlich beim Mangel geeigneter ehemaliger Offiziere und Unteroffiziere erwünscht.

Die herannahenden Weihnachtsferien werden für die Abhaltung solcher Kurse die geeignete Zeit bieten und voraussichtlich regen Zuspruch schaffen.

Wegen Sicherstellung der Leiter und Führer der militärischen Vorbereitung der Jugend gegen ihre Inanspruchnahme auf Grund gesetzlicher **Haftpflicht**bestimmungen, sowie hinsichtlich Gewährung von Entschädigungen an die an der Jugendvorbereitung regelmäßig teilnehmenden Jugendlichen für den Fall hierbei eintretender Unfälle schweben zurzeit Verhandlungen. Das Kriegsministerium macht ferner bekannt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten den Angehörigen der Jugendkompagnien sowie ihren Leitern und Führern einschließlich der Bezirksleiter (Vertrauensmänner) für die Dauer des Krieges behufs Teilnahme an den militärischen Uebungen auf den Staatseisenbahnen den Militärfahrpreis mit der Maßnahme zugestanden hat, daß nur Personenzüge benutzt werden dürfen. Die Fahrkosten werden von der Militärverwaltung getragen. Die Abfertigungsvorschriften werden demnächst bekannt gegeben werden.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat sich damit einverstanden erklärt, daß in Fällen, in denen es zur wirksamen Durchführung der Uebungen erforderlich ist, für die Dauer des Krieges der eigentliche **Fortbildungsschulunterricht** für die über 16 Jahre alten Schüler bis auf 2 Stunden wöchentlich beschränkt wird und lehrplanmäßig die Uebungen zur militärischen Vorbereitung an die Stelle der frei gewordenen Stunden gesetzt werden.

Aus den Provinzen.

* **Recklinghausen,** 9. Dez. Von Bezirksvorstehern und -Vorsteherinnen war laut Konferenzbeschluß an den Zentralunterstützungsausschuß der Antrag gestellt worden, den bedürftigen Familien von Kriegsteilnehmern eine besondere Weihnachtsunterstützung zu geben, und zwar für jede Frau 5 Mk. und für jedes Kind 1 Mk. Der Magistrat hat nun heute beschlossen, allen Kriegsteilnehmerfamilien, auch den Nichtbedürftigen, für jedes Kind 1 Mk. und für die Frau 3 Mk. als Ehrengeschenk zu gewähren.

* **Schwerte,** 9. Dez. Die 17jährige Tochter der Familie Trippe hierselbst wurde in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Man stellte fest, daß der Gashahn nicht vollständig geschlossen war, so daß das Mädchen an Gasvergiftung starb.

* **Soest,** 9. Dez. Nach einer Bekanntmachung der Polizeibehörde in Körbecke ist seit dem 20. November die Ehefrau Ferdinand Brinkschulte, Luise geb. Vogtmann, aus Körbecke verschwunden. Es ist anzunehmen, daß die Vermißte, welche in letzter Zeit Spuren von Geistesgestörtheit zeigte, umherirrt oder sich ein Leid angetan hat.

* **Solingen,** 9. Dez. Der Arbeitsmarkt hat im Solinger Industriebezirk auch im November eine merkliche Besserung erfahren. Die Zahl der Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse Solingen stieg beispielsweise im November um fast 400, die der männlichen Mitglieder von 7328 auf 7558, die der weiblichen von 3586 auf 3701. In der ersten Dezemberwoche hat die Mitgliederzunahme angehalten.

* **Düsseldorf,** 9. Dez. Am 1. Dezember wurde in Hamburg die Ehefrau Marie Henriette Holus in ihrer Wohnung, und zwar in einem Zimmer, das zwei Tage vorher ein neuer Logisgast bezogen hatte, erdrosselt aufgefunden. Geraubt waren 255 Mk. und eine Anzahl Goldsachen. Nach Mitteilungen der hiesigen Kriminalpolizei kommt als mutmaßlicher Täter ein angeblicher Journalist Richard Treumann in Betracht, der beim hiesigen „Generalanzeiger" tätig und hier auch 14 Tage lang zum Militär eingezogen gewesen sein will. Auf die Entdeckung des Täters sind 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

* **Barmen,** 9. Dez. Hier trafen auf dem Hauptbahnhof internierte Ausländer, meist Russen, ein, die auf militärische Anordnung aus Düsseldorf ausgewiesen worden waren. Die Männer wurden von der Polizei zum Asyl für Obdachlose, die Frauen mit ihren Kindern in einen großen leerstehenden Saal gebracht.

* **Bingen,** 9. Dez. Der vor einigen Tagen verstorbene Josef Huy hat der Stadt 105 000 Mark zu wohltätigen Zwecken gestiftet. An seinem Beerdigungstage wurden seiner Verfügung entsprechend 1000 Mk. an die Bedürftigen verteilt.

* **Düsseldorf,** 9. Dez. Der Arbeiter Wilhelm Hachmann hatte, als er in einem hiesigen Lazarett beschäftigt war, das Beinkleid eines französischen Verwundeten gestohlen; als er auch einen französischen Waffenrock entwenden wollte, wurde er abgefaßt. Das Schöffengericht verurteilte den bisher noch unbestraften Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis. Es habe, so führt das Urteil aus, eine Strafe von abschreckender Wirkung festgesetzt werden müssen, weil besonders das Ausland nur allzu leicht geneigt sein wird, derartige Vorkommnisse zu verallgemeinern.

* * **Köln,** 9. Dez. In vielen hiesigen Geschäften sind in den letzten drei Jahren fortgesetzt schwere Diebstähle ausgeführt, namentlich Pelze, Damenhüte, Seidenwaren, Gold- und Silberwaren wurden gestohlen. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, drei Frauen als Diebinnen und drei Frauen als Hehlerinnen festzunehmen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt viele tausend Mark.

Vermischtes.

— **München,** 9. Dez. Bei der Polizeidirektion stellte sich der 34jährige Gemeindekassenbuchhalter Albrecht Hoetzl von Laurahütte, der am 30. November nach Unterschlagung von über 11 000 Mark flüchtete. Bei dem Defraudanten, der in Haft genommen wurde, wurde der größte Teil des Geldes gefunden.

— **Braunschweig,** 9. Dez. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung" erfährt, ist in sämtlichen besetzten französischen Departements vom 1. Dezember ab deutsche Zivilverwaltung eingerichtet worden.

— **Brüssel,** 9. Dez. Nach dem Staate, der die Auszahlung fast aller Beamtengehälter eingestellt hat, haben nunmehr auch die belgischen Städte zunächst eine Herabminderung der Bezüge der Gemeindebeamten und der städtischen Arbeiterlöhne um 25 vom Hundert vorgenommen. Alle öffentlichen Kassen sind leer. Die Steuern gehen nicht ein. Nur wenige besitzen Barmittel. In Gent (mit 200 000 Einwohnern) muß an 40 000 Menschen Brot und Suppe verteilt werden.

— **Amsterdam,** 9. Dez. Eine hiesige Zeitung meldet aus Antwerpen: Während des Bombardements der Stadt wurden auf den Kais große Diebstähle verübt, die jetzt gerichtlich untersucht werden. Bis jetzt haben 2000 Haussuchungen stattgefunden. Auf einer Stelle allein sind 100 000 Kg. gestohlene Steinkohlen aufgefunden worden.

— **Budapest,** 8. Dez. Der König drückte in einem eigenhändigen Schreiben dem Fürstprimas Kardinal Csernoch seinen Dank dafür aus, daß die Bischofskonferenz für Kriegsfürsorge drei Millionen Kronen gespendet und daß verschiedene Orden gleichfalls namhafte Summen für diesen Zweck gestiftet haben.

— **Paris,** 8. Dez. Der „Temps" meldet: Die Einberufung der Jahresklasse 1916 wird voraussichtlich am 20. März 1915 erfolgen.

— **Rom,** 9. Dez. Fürst Bülow wird vermutlich Donnerstag in Rom eintreffen. Nach seiner Ankunft begibt sich Botschafter von Flotow nach Neapel. Fürst Bülow dürfte in der Villa „Malta" Wohnung nehmen.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 10. Dezember.

Der Landsturm!

Der Landsturm zerfällt in zwei Aufgebote. Das erste Aufgebot umfaßt die Landsturmpflichtigen bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in dem sie ihr 39. Lebensjahr vollenden, das zweite Aufgebot die Landsturmpflichtigen von diesem Zeitpunkte ab bis zum vollendeten 45. Lebensjahr. Dem ersten Aufgebot gehören solche Personen an, die nicht zum Dienst beim aktiven Heer eingezogen und auch nicht der Ersatzreserve überwiesen sind. Sie sind militärisch unausgebildet. Das zweite Aufgebot umfaßt zweierlei Kategorien. Die eine besteht aus den ausgebildeten Mannschaften des Heeres, die nach Vollendung ihrer Landwehrpflicht zum Landsturm übertreten. Es sind das also vollkommen mit der Waffe ausgebildete Soldaten. Die zweite Kategorie besteht aus den unausgebildeten Mannschaften, die früher dem Landsturm ersten Aufgebots angehört hatten.

Der Aufruf des Landsturms erfolgt durch Kaiserliche Verordnung. Diese ist für die Grenzbezirke gleichzeitig mit der Mobilmachung am 1. August erfolgt, für das gesamte deutsche Reich mit Ausnahme Bayerns am 15. August. Für Bayern hat der König von Bayern im Anschluß daran die entsprechenden Verordnungen erlassen. Dieser Aufruf betraf sämtliche Angehörigen des Landsturms ersten Aufgebots und vom Landsturm zweiten Aufgebots diejenige Kategorie, die aus dem Heere zu ihm übergetreten war, also **nicht** die aus dem Landsturm ersten Aufgebots übergetretenen unausgebildeten Mannschaften. Diese werden durch die obige Verordnung jetzt ebenfalls aufgerufen. Die Aufrufung bezweckt zunächst nur eine **Eintragung in die Listen** zwecks Gewinnung eines Ueberblicks über den vorhandenen Bestand an verfügbaren Mannschaften. Damit ist noch nicht die unmittelbare Einstellung verbunden, für die besondere Verfügung ergehen wird. **Wann** das erfolgen wird, läßt sich noch nicht übersehen.

* **Aus der amtlichen Verlustliste.** Ref. Aug. Ehrhardt, Obercastrop, l. verw. Gefreiter Wilhelm Ruhland, Castrop, leicht verw. Gefreiter Franz Nathaus, Castrop, tot. Kriegsfreiw. Ferdinand Haas, Castrop, schwer verw.

* **Das Eiserne Kreuz** erhielt der Wehrmann Emil Käse von Schwerin.

* **Oel sparen!** Vom 1. Januar 1915 ab ist es verboten, Neutralöle und Fette zu Schmier- und Leimseifen zu verarbeiten.

* **Das Kleiderlager** des Vaterländischen Frauenvereins Castrop-Rauxel ist von morgen ab bis auf weiteres an den bekannten Verkaufstagen, Mittwochs und Freitags nachmittags von 3—5 Uhr ohne Einschränkung für alle Interessenten aus der Stadt Castrop und der Gemeinde Rauxel geöffnet. Da mit dieser Wohltätigkeitseinrichtung verschiedentlich Mißbrauch getrieben ist, ist es erforderlich, daß unbekannte Personen sich beim Besuche des Lagers durch den Kriegsunterstützungsausweis, den Steuerzettel oder ein andere amtliche Urkunde ausweisen.

* **Versammlung der Schneiderinnen.** Am Montag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Lokale des Wirts Dräger hier eine Versammlung der selbständigen Schneiderinnen von Castrop und Umgegend statt. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß nicht nur Schneiderinnen welche die Befugnis haben, Lehrmädchen auszubilden, sondern auch Hausschneiderinnen in unsern Verein als Mitglieder aufgenommen werden. Gerade in dieser schweren Zeit sollten alle Schneiderinnen darauf bedacht sein, ihren Beruf hoch zu halten und durch ein einiges Zusammenwirken das gesamte Schneiderinnen-Handwerk zu heben.

* **Ostpreußische Flüchtlinge.** Mit Rücksicht auf zahlreiche Anfragen aus allen Landesteilen sind die beteiligten Regierungspräsidenten vom Minister des Innern angewiesen worden, die Namen der in ihren Bezirken untergebrachten ostpreußischen Flüchtlinge dem Kriegsbureau des Polizeipräsidiums in Berlin mitzuteilen. Ein entsprechendes Ersuchen ist auch an das Großherzoglich Mecklenburgische Staatsministerium ergangen. — Anfragen nach dem Verbleib von Flüchtlingen können also künftig an das Kriegsbureau des Polizeipräsidiums in Berlin gerichtet werden.

* **Die zum Besuche kranker und verwundeter deutscher Krieger** vorgesehene Preisermäßigung ist nunmehr auch auf Reisen bis zu den deutsch-österreichischen Grenzstationen gewährt worden, wenn die zu Besuchenden in österreichischen oder ungarischen Lazaretten liegen. Ferner ist die Fahrpreisermäßigung auch auf Reisen ausgedehnt worden, die im Falle des Ablebens Kranker oder Verwundeter zu ihrer Beerdigung von den Angehörigen unternommen werden. (Amtlich.)

* **„Schickt kein Geld!"** Dieser Tage erhielt ein Berliner Kaufmann eine Feldpostkarte aus einem Gefangenenlager in Frankreich. Die Karte rührte von einem nahen Verwandten des Kaufmanns her, der als Zivilgefangener von den Franzosen festgehalten wurde. Man freute sich in Berlin herzlich über das Lebenszeichen und noch mehr darüber, daß es auf der Karte hieß: „Mir geht es sehr gut, macht Euch keine Sorge!" Zum Schlusse hat der Absender noch um die Uebersendung von hundert Mark, um sich einige Annehmlichkeiten verschaffen zu können. — Freudigen Herzens, so erzählt das „Berliner Tageblatt", machte man sich schon daran, die nötigen Schritte zur Absendung des Geldes zu tun, da fielen einem Familienmitgliede allerlei Orakelzeichen am Rande der Karte auf. Man schaute näher hin und siehe: es waren stenographische Schriftzeichen. Man holte einen Kurzschriftkundigen herbei, der die geheimnisvolle Notiz entzifferte. Und da stand nun heimlich hingekritzelt an den Rand der Karte: „Schickt kein Geld. Denn wir kriegen doch keinen Pfennig in die Hände. Man enthält uns alles vor. Ich mußte nur nach Geld schreiben, weil mich unser Aufseher dazu zwang, um die Summe dann selbst in die Tasche zu stecken."

Vom Kriegsschauplatz.

General Beyers gefallen?

bb **Amsterdam,** 9. Dez. Reuterbureau meldet aus Johannesburg: Der Führer des Aufstandes im westlichen Transvaal General Beyers ist verwundet worden. Es heißt, daß seine Verletzung **tödlich** sei. General Beyers war vor der jetzigen Burenbewegung Oberbefehlshaber der südafrikanischen Bürgerwehr.

Amtlicher Bericht.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 9. Dez., vormittags. (Amtlich.)

Westlich **Reims** mußte Pechirie-Ferme, obgleich auf ihr die Genfer Flagge wehte, von unseren Truppen **in Brand geschossen** werden, weil durch Fliegerphotographie einwandfrei festgestellt war, daß sich dicht hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verbarg.

Französische Angriffe in der Gegend Souain und gegen die Orte Varennes und Vauquoil am östlichen Argonnerrande wurden unter Verlusten für den Gegner **zurückgeworfen.** Im Argonner Walde selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen. Dabei machten wir eine Anzahl Gefangene.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich **Nancy** hatten die Franzosen starke Verluste. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Aus **Ostpreußen** liegen keine neueren Nachrichten vor.

In **Nordpolen** stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark befestigten Stellung östlich der Miazza Halt gemacht haben. Um Lowicz wird weiter gekämpft.

In **Südpolen** haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulter an Schulter erneut angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Die deutschen Reservetruppen.

t **London,** 9. Dez. „Manchester Guardian" läßt in einem Artikel den deutschen Truppen großes Lob zuteil werden. Namentlich die Reservetruppen haben nach dem Artikel des englischen Blattes eine große Ueberraschung gebracht, da sie den Truppen der Linien **nicht nur ebenbürtig** sind, sondern sie an **soldatischen Eigenschaften noch übertreffen.** Durch ihren Mut und ihren Patriotismus, sowie durch ihre Anpassungsfähigkeit wären sie ein gefährlicher Gegner.

Mißglückte Einberufung der belgischen Jahresklasse 1914.

t **Amsterdam,** 9. Dez. „Tijd" meldet aus Courtral, daß die jungen, der Jahresklasse 1914 angehörenden Belgier dem Rufe der belgischen Regierung zu den Waffen ausnahmslos **keine Folge** geleistet haben. Sie haben vielmehr der deutschen Militärbehörde das eidliche Versprechen gegeben, während des Krieges nicht gegen Deutschland zu kämpfen, das gleichfalls von der Bürgerwehr geleistet wurde.

Was die Londoner nicht erfahren.

bb **Kopenhagen,** 9. Dez. London ist, wie dem Blatt „Politiken" gemeldet wird, noch immer ohne amtliche Bestätigung der Nachricht über die Einnahme von Lodz durch die Deutschen. Ebenso wenig ist bisher auch nur ein einziges Wort darüber eingelaufen, daß die russischen Heere sich in Nordpolen in gefährlicher Stellung befinden. Ueber das deutsch-österreichische Vorrücken bei Petrikau weiß man in London gleichfalls nichts.

Kriegsminister von Falkenhayn endgültig Chef des Generalstabes.

WTB. **Berlin,** 9. Dez. (Amtlich.) Generaloberst von Moltke hat seine Kur in Homburg beendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich erfreulicherweise erheblich gebessert, ist aber doch noch immer so, daß er bis auf weiteres nicht wieder ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Feldheeres sind dem Kriegsminister Generalleutnant **von Falkenhayn,** der sie bei Erkrankung des Generaloberſten von Moltke vertretungsweise übernahm, unter Belassung in dem Amte als Kriegsminister **endgiltig** übertragen worden. (Wiederholt.)

Fürst Bülow über Deutschland und Italien.

Rom, 10. Dez. Dem Chefredakteur des Blattes „Vittoria" wurde vom Fürsten Bülow eine Unterredung gewährt, in der sich der Fürst in bemerkenswerter Weise über das Verhältnis Deutschlands zu Italien geäußert hat. Der Fürst erklärte u. a.: Wir haben von Italien keine Waffenhilfe verlangt und vor dem Gegenteil schützt uns die Ehrenhaftigkeit der entscheidenden Stellen wie die politische Besonnenheit der Italiener. Deutschland und Italien sind durchaus aufeinander angewiesen. Sie sind durch keine störenden Erinnerungen oder gegensätzlichen Interessen getrennt.

Rumänien bleibt fest.

Bukarest, 10. Dez. Ministerpräsident Bratianu hat die neuen Vorschläge der Gesandten des Dreiverbandes über die Einmischung Rumäniens zugunsten Serbiens in den Balkankrieg abgelehnt.

Batum vor der Einschließung.

Konstantinopel, 10. Dez. Die Besetzung von Geda durch die Türken ist ein neuer Schritt auf dem Wege zur Einschließung Batums von der Landseite. Geda liegt südöstlich von Batum am Flusse Kabian, so daß Batum nunmehr vom Innern des Landes abgeschnitten ist. Die türkischen Truppen haben alle Batum umgebenden Wege zwischen Sordschika, Maradit und Martschal besetzt. Die Verbindungen der Russen zwischen dem oberen und dem unteren Teil des Tales von Adschara sind abgeschnitten. Versuche der Russen, südlich Batum Truppen zu landen, wurden vereitelt, ebenso der Versuch, den auf den Höhen des Adschara-Tales umzingelten russischen Streitkräften zu Hilfe zu kommen. Die zu diesem Zweck entsandten russischen Kavallerie- und Infanterie-Abteilungen wurden mit großen Verlusten in die Flucht geschlagen.

Wieder drei feindliche Flieger über Freiburg.

bb **Freiburg i. B.,** 9. Dez. Wie das „Freiburger Tageblatt" meldet, erschienen nachmittags Zeinhalb Uhr über der Stadt, aus dem Westen kommend wieder drei feindliche Flieger und wandten sich in der Richtung gegen Zähringen. Auf diesem Fluge empfing sie heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer, durch das sie vertrieben wurden. Die von den Fliegern abgeworfenen Bomben richteten keinen Schaden an.

Aegypten — ein unabhängiger Staat.

bb **Frankfurt a. M.,** 9. Dez. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Mailand wird dem „Corriere della Sera" aus Kairo berichtet: Hussein Kemal ist im Begriff, als Sultan den ägyptischen Thron zu besteigen. Die englische Okkupation wird in ein Protektorat umgewandelt. Der neue Staat soll von der Türkei ganz unabhängig sein. Das Ministerium des Aeußern wird abgeschafft und die fremden Staaten ziehen, wie es heißt, ihre diplomatischen Vertretungen zurück. Das Schicksal der Kapitulationen ist noch ungewiß.

Nachruf.

Am 4. Dezember verschied infolge eines Unglücksfalles der Milchhändler

Anton Herte.

Der Verstorbene war langjähriger Vorsitzender unseres Vereins und uns jederzeit ein guter Berater und treuer Kollege. Wir beklagen seinen Verlust auf das Schmerzlichste und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Castrop, den 9. Dezember 1914.

Der Milchhändler-Verein von Castrop und Umgegend.

Kriegsliebesdienst.

Bei der Einrichtung des in der **Höheren Mädchenschule** untergebrachten

Kleiderlagers

hatte der „Vaterländische Frauenverein" die Absicht, in erster Linie den Frauen der im Felde stehenden Krieger aus der Stadt Castrop und der Gemeinde Rauxel zu helfen.

An den beiden ersten Verkaufstagen ist aber ein Ansturm auf das Lager gerade aus Kreisen erfolgt, die mit dem Kriege unmittelbar nichts zu tun haben.

Der „Vaterländische Frauenverein" sieht sich daher gezwungen bekannt zu geben, dass bis auf weiteres **das Lager nur für Frauen der im Felde stehenden Krieger aus der Stadt Castrop und der Gemeinde Rauxel geöffnet ist. Die Zulassung kann nur erfolgen, wenn die von der Stadt- bezw. Amtsverwaltung ausgestellte Ausweiskarte vorgezeigt wird.**

Das Lager ist **Mittwochs** und **Freitags** von 3—6 Uhr geöffnet.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Castrop-Rauxel.

Perfekte

Maschinenschreiberin

welche möglichst auch **stenographieren** kann, für grösseres hiesiges Büro gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **M. K. 50** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Chr. Hoings und Frau
Therese geb. Geilmann.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1915.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** im Land-Kreise **Dortmund** aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar** bis einschließlich **20. Januar 1915** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der **Steuererklärung verpflichtet,** auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinem Dienstgebäude und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner der Veranlagungsbezirke kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtslokal, Leipzigerstraße 23, vormittags **von 9 bis 12 Uhr** zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen **alle** Steuerpflichtigen, **welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht,** binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Dortmund, den 10. Dezember 1914.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
Meusel, Regierungsrat.

Pastor Felke Heilweise
Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise
Keine körperliche Untersuchung.
Dr. phil. Mayus, Dortmund, Burgwall 27.
Einzig beglaubigter Vertreter am Platze.
Sprechzeit: Montagsu. Donnerstags 9½—1½ und 2—5 Uhr

A. Schürmann
Castrop am Markt,
empfiehlt:
eingelegte Heringe
3 Stck. 25 Pfg.

Eine schöne Wohnung
(3 Zimmer) nebst Keller, Stall u. Gartenland zum 1. Jan. zu vermieten. **Bochumerstr. 176.**

3 schöne
Zimmer
zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

1 Wohnung
von 3 durchgehenden Zimmern nebst Keller und Stall, sofort oder 1. Januar zu vermieten. Zu erfr. in d Geschäftsstelle.

Ein noch gut erhaltener
Küchenherd
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Malton-Weine aus Metz

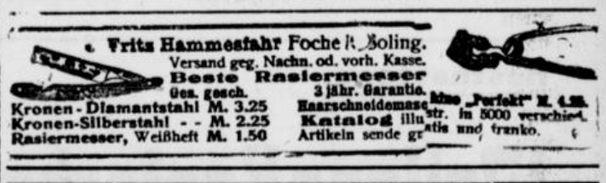
Aeusserst extractreich und bekömmlich. Aerztlich empfohlen.

Zu haben pro ¾ Liter-Flasche Mark 1.60 bei: **Otto Hennewich,** Central-Drogerie., **H. Linnigmann,** Weinhdlg., **August Schürmann,** Kolonialwarenhdlg.. Castrop; in Habinghorst: **H. Goossmann,** Drogerie; in Mengede: **Emil Middendorf,** Drogerie.

Wer an
epileptisch. Krämpfen
leidet, geb' ich aus Dankbarkeit gern Auskunft gegen Rückporto wie m. Frau v. ihrem Leiden, meist täglich 1 oder 2 schwere Anf., gänzlich u. in kurzer Zeit befreit wurde. **Terlinden,** Meiderich-Duisb., Westenderstraße 18.

über 100 Neue
zarte, w. Salzher., **Dauerware** mit Heringsmilch, zum mariniren und ca. **20** N. Oelsard gratis! Franko 4.25.
E. Degener, **Swinemünde,** Ostsee [292].

Die auf den
Pfand-Versteigerungen
nicht verkauften Sachen, wie
Männerkleidung
Anzüge, Ueberzieher, Joppen, Hosen, Röcke.
Frauen-Kleider
Jacken, Taillen, Mäntel etc. etc.
Betten
Ober- und Unterbetten, Kissen und Pfühle.
Uhren
Taschen-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger.
Fahrräder, Nähmaschinen, Musikinstrumente, photographische Apparate
Konservations-lexikons u. sonstige Bücher etc.
können täglich in unseren Geschäftsräumen zu sehr billigen Preisen gekauft werden.
Die Sachen sind teils gebraucht, teils neu.
Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Comp.
Dortmund
Balkenstr. 38 beim Bezirkskommando **Nikolaistr. 5**



Taschen-Uhren
in Silber und Gold,
ersteigert auf den Pfandverkäufen
werden zu den billigsten Preisen verkauft
DORTMUND
Nikolaistrasse 5
Balkenstrasse 38
beim
Bezirks-Kommando.
Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Co.

Aufruf.

Weihnachtsgabe für die bedürftigen Familien unserer gefallenen und verwundeten Krieger!

Der Christmonat naht. „Friede auf Erden?" Wer könnte es sagen!

Inzwischen fordert der große Krieg seine Opfer und Tausende daheim bedürfen des Trostes, der erbarmenden Hilfe. Das sind all die notleidenden Witwen, deren Männer ihr Leben für das Vaterland gelassen, das sind all die armen Kinder, denen die Kugel den Vater, den Ernährer geraubt. Auch die Familien bedürftiger wunder Krieger sollten nicht vergessen sein. Ihnen allen zum Christfeste ein Lichtlein helfenden Trostes anzustecken, bei Gott, es ist heilige Pflicht! Und damit ihr es wißt: nicht etwa ein Almosen sollt ihr ihnen spenden. Denn für euch, für uns alle, für Heim und Herd eines jeden von uns haben die da draußen geblutet und sind getreu gewesen bis in den Tod. Ihre Familien haben darum in der Not ein unanfechtbares Anrecht auf eure Hilfe, und vor eurem Gewissen seid ihr sie schuldig. Laßt es euch gesagt sein.

Alle Zeiten und Völker haben Ehrfurcht gehegt vor der Träne der bedrängten Witwe, vor dem Schreie vaterloser Kinder. Nie vor allem soll man aber sagen, daß wir Deutschen unserer Pflicht gegen die Gefallenen vergäßen: wehe den Lebenden, die angeklagt werden von den Toten! Also wer irgend hat, der tue Herz und Hand auf und spende! Aber reichlich, reichlich!

Auf Generationen hinaus wird, das ist gewiß, keine Weihenacht wiederkehren, wie diejenige von anno 1914. Wer könnte sie feiern wollen, ohne des Notrufes bedrängter Kriegerfamilien zu achten! Fürwahr, er wäre unwert seines Vaterlandes!

In den Städten die Stadtverwaltungen, auf dem Lande die Amtmänner (Landbürgermeister) und Gemeindevorsteher sind angewiesen worden, Spenden als Ehrengaben in Empfang zu nehmen. Auch durch Postanweisung, unter der kurzen Bezeichnung: „Kriegsweihnachtsgaben", nehmen sie Beträge, selbst die kleinsten, entgegen. Die Verteilung wird rechtzeitig zum Christfeste erfolgen.

Niemand denke: Zum Spenden ist bis Weihnachten noch Zeit genug! Nein, es ist nicht Zeit genug! Um der Verteilung willen muß die Sammlung früh geschlossen werden. Und so geht denn hin und gebt, bitte gebt! Im eigenen Innern wird euer Lohn sein.

Münster, den 25. November 1914.

Der kommandierende General:
gez.: Frhr. v. Bissing.

Vorstehender Aufruf wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Gaben werden von der Zentralstelle für freiwillige Kriegshilfe im Gebäude der höheren Mädchenschule, Viktoriastraße, entgegengenommen.

Castrop, den 8. Dezember 1914.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Vor dem Umzug

Fabelhaft niedrige Preise!

Auf Tischen ausgelegt:

Restbestand.

Kinderkleider

hübsche Sachen.

Jedes Kleid zum Aussuchen jetzt nur **95** ₰

Besondere Kaufgelegenheit!

Winterkleiderstoffe

prachtvolle Winterware, doppeltbreit, glatte, dunkle Farben.

Jetzt Meter **68** ₰

Unter Preis!

Eine sehr moderne

Velour-Damenbluse

mit neuer Garnierung.

Jede Bluse **95** ₰

Restbestand.

Halbtuch-Kittel

für Knaben

mit hübschem Besatz.

Jeder Kittel zum Aussuchen jetzt nur **75** ₰

Karrierte

Kleiderstoffe

wunderbare schwere Winterqualitäten.

Jetzt Meter **83** ₰

Ein Posten

Handarbeiten

vorgezeichnet und fertig gestickt.

Jedes Teil zum Aussuchen 95, 85, **75** ₰

Ganz enorm billig!

Ein Posten

Umschlagetücher

hübsche karrierte Sachen.

Jedes Tuch jetzt nur 1.35, 95, **65** ₰

Kleiderstoffe

in karriert und gestreift, neueste Muster, schwere Winterqualitäten.

jetzt Meter **95** ₰

Ein Posten

Scheibengardinen

neueste Muster

Meter **25** ₰

Restbestand.

Wollene Kopfschals

für Damen

Jeder Schal jezt nur **45** ₰

Kleiderstoffe

für Blusen und Kleider, wunderbare, glatte, gestreifte und ☐ Neuheiten.

Jetzt Meter **1.25**

Reste Gardinen

darunter die besten Sorten,

Jeder Rest 20 und **15** ₰

und noch viele andere Sachen fabelhaft billig.

Gebr. Kautmann Castrop